

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 4. Mai 1901.

№ 52.

Die Berliner Kollegenschaft

sowie die zahlreich erschienenen Vertreter der zum Tarifreife VIII gehörenden Verbandskollegen aus Brandenburg, Koepenick, Frankfurt a. O., Nowawes, Neu-Wabelsberg, Potsdam und Trebbin nahmen am 28. April die endgültige Entscheidung über die von ihnen gestellten Anträge zur Tarifrevision vor. Es war die imposanteste Buchdruckerversammlung, welche je Berlin gesehen hat; mehr als 5000 Kollegen waren in dem großen Saale des Circus Schumann vereinigt, als um 1 1/2 Uhr der Gauvorsteher Majjini die Verhandlungen eröffnete, in seiner Begrüßungsrede ausführend, daß trotz des schönen Frühlingstages, der draußen lockte, der traditionelle Korpsgeist und die gewohnte Disziplin die Kollegen zusammengeführt habe, um zur gegebenen Zeit selbstverantwortlich ihr Votum abzugeben, was für sie und was für die Allgemeinheit als recht und billig für unsere Arbeitsbedingungen normiert werden soll.

Kollege Majjini nahm dann das Wort zu seinem etwa 1 1/2 stündigen Referat und führte ungefähr folgendes aus: Wenige Wochen sind vergangen, seit die Kollegenschaft des Tarifreife VIII beschloffen hat, von einer Tarifkündigung abzusehen, in Erkenntnis, daß unser Arbeitsvertrag zum Nutzen für uns und unser Gewerbe war. Es könne wohl ausgesprochen werden, daß die fünfjährige umfassende Periode des verflohenen Tarifes dazu beigetragen hat, daß die Geschäfte im allgemeinen sich ruhig weiter entwickeln konnten, so daß wir von unseren Mitkontrahenten, die ja im Gegensatz zum übrigen deutschen Unternehmertum das sozialpolitische Verständnis besitzen haben, den korporativen Arbeitsvertrag überhaupt eingezogen, jetzt erwarten dürfen, unseren Forderungen, die in nächster Erwägung bemessen wurden, gerecht zu werden. Wir haben einfach nach dem Grundsatz gehandelt, den jüngst der Corr. aussprach: Was wollen wir und was können wir, und ferner, was schon mehrmals ausgeführt wurde, haben wir immer daran gedacht, nicht den Maßstab der Großstadtverhältnisse bei der Provinz anzulegen. Was nun die Leuerungsverhältnisse, Mieten und Lebensmittel, anbetrifft, so möge zu deren Feststellung das Resultat einer jüngst vorgenommenen Erhebung dienen, wobei als Erhebungsjahre 1896 und 1900 genommen wurden. Es betrug die Miete in Berlin (innere Stadt und nächste Umgebung) für eine mittlere bzw. kleine Wohnung 1896 jährlich 240 bis 400 Mk.; 1900: 260 bis 450 Mk. In der Umgebung bis zu einer Stunde Entfernung 1896: 180 bis 330 Mk.; 1900: 200 bis 375 Mk. Ein gleiches Steigerungsverhältnis ist auch bei den Lebensmittelpreisen zu beobachten; es kosteten (im Engrospreise) 1896: 1 Kilo Rindfleisch 1,08 Mk., 1900: 1,12 Mk.; Schweinefleisch 1,12 Mk., jezt 1,20 Mk.; Kalbfleisch 1,14 Mk., jezt 1,22 Mk.; Hammelfleisch 1,14 Mk., jezt 1,20 Mk.; Butter 2,26 Mk., jezt 2,34 Mk.; Roggenbrot 0,20 Mk., jezt 0,23 Mk.; Zuder 0,55 Mk., jezt 0,60 Mk.; 1 Zentner Kartoffeln 2,45 Mk., jezt 2,98 Mk. Kohlen kosteten 1896 pro Zentner 0,65 Mk., 1900: 1,10 Mk. Somit ist also der Beweis erbracht, daß unsere Lohnverhältnisse, welche 1896 festgelegt wurden, den heutigen allgemein erhöhten Wirtschaftspreisen in keiner Weise mehr entsprechen.

Allerdings habe ja die Blanketsche Buchdruckerzeitung ein Radikalmittel entdekt, um diesem Dilemma zu entgehen: Es müßten die Buchdrucker die Marotte fahren lassen, in den vornehmen Vierteln der Stadt wohnen zu wollen, vielmehr ihren Wohnsitz an der Peripherie aufschlagen, wo alle Dinge halb verschenkt werden.

Im besondern wandte sich der Redner dann den Forderungen der Berliner Kollegen zu, welche eine Erhöhung der Grundposition um 10 Proz. und 33 1/2 Proz. Lokalzuschlag festgesetzt haben. Er wies auf eine irrtümliche Meinung hin, welche vielfach zu Tage trete, daß nämlich durch ein zu hohes Bemessen des Minimums ein Sinausdrängen der Großdruckereien in die umliegenden Städte, welche mit keinem Lokalzuschlag bedacht sind, stattfindet bzw. daß dadurch die Druckereien der Großstadt mit denen der Provinz nicht mehr konkurrieren könnten. Würde ein solches Sinausdrängen stattfinden, so müßten hier die den wirtschaftlichen Markt regulierenden Lokalzuschläge in Anwendung kommen; andererseits aber kann behauptet werden, daß gerade die Großstadt drucker der

Provinz Konkurrenz bieten könnten, weil ihnen Produktionsmittel, Arbeitsfeld, Absatzgebiet usw. zur Verfügung stehen, welches jene nicht haben.

Was nun die Bezahlung der Berliner Gehilfen anbetrifft, so ergebe der statistische Ausweis, daß es nur sehr wenige sind, welche 30 Mk., ein Lohn, der gerade unseren Verhältnissen angemessen wäre, bekommen. Bei einer Gesamtzahl von 7166 Gehilfen (6038 Seiger, 1128 Drucker) sind im gewissen Gelde 4981 beschäftigt; davon erhalten:

das Minimum 99 = 20 Proz.,
bis 1 Mk. über " 754 = 15 1/2 "
1—2 " " " 708 = 14 1/2 "
2—3 " " " 558 = 11 1/2 "
mehr als 3 Mk. über Minimum 1724 = 34 1/2 Proz.,
unter Minimum 131 = 2 1/2 Proz.,
nach § 32, Abs. 2 113 = 2 1/2 "

Zu Berechnen sind 2169 Gehilfen beschäftigt. Zu beachten ist noch, daß unter den mehr als 30 Mk. Entlohnungen der größte Teil Maschinemeister, Faktoren zu rechnen ist, so daß wohl kaum 5 Proz. Seigerkollegen dieses Lohnes teilhaftig werden. Nach all diesen Feststellungen ist die Normierung unserer Forderung erfolgt, wie sie gleichfalls die Kollegen von Brandenburg, Potsdam, Neubabelsberg und Trebbin zur Beantragung eines Lokalzuschlages von 15 Proz., Spandau und Kottbus von 10 Proz. und Koepenick von 7 1/2 Proz. veranlaßt hat. Ueberflüssig sei es nochmals, darauf hinzuweisen, daß wir um unserer materiellen Aufbesserungen willen eine Arbeitszeiterkürzung nicht gefordert haben. Redner geht dann speziell auf die einzelnen Positionen, wie die Befestigung der Ausnahmebestimmung für die Drucker, Einschluß des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in unsern Tarif, die Zugehörigkeit zu Klassen betr., dieselben begründend ein, und wies besonders darauf hin, daß von 7166 Gehilfen 97 8 Stunden, 5 8 1/4, 539 8 1/2, 1901 8 1/4, 36 8 1/2 und 4286 9 Stunden arbeiten, so daß also die Annahme des Paragraphen, der bei Städten mit über 100 000 Einwohnern eine durchgehende Arbeitszeit haben will, erwartet werden könne.

Bei der beantragten Neuverteilung der Lehrlingsstala wies der Redner darauf hin, daß bei den 6038 Berliner Seigerkollegen 1223 Lehrlinge zu verzeichnen seien, während 1128 Druckern 478 Lehrlinge gegenüberstehen, eine Zahl, die ganz unverhältnismäßig sei und herabgemindert werden müsse. Wenn unsere Spezialkollegen, Stereotypenre, Galvanoplastiker, Maschinenseger und Korrektoren eine Regelung ihres Arbeitsverhältnisses (§§ 31, 34, 38) beantragt haben, so sei das freudig zu begrüßen und ihnen nur der gute Erfolg zu wünschen, wie ihn kürzlich die Schriftgießerkollegen zu verzeichnen hatten. Und wenn es einmal erreicht sein wird, daß auch die im graphischen Verufe thätigen Hilfsarbeiter unter einem tariflichen Verhältnisse arbeiten werden, werden die verschiedenen Missetände, die sich jetzt im allgemeinen noch bemerkbar machen, beseitigt sein.

Redner breitete sich nunmehr über die Organisationen aus, welche an den Vorteilen unsers Arbeitsvertrages partizipiert haben bzw. bei der Neugestaltung desselben partizipieren werden: die Gewerkschaft und der G.-B. Wenn die erstere auf ihrem letzten „Kongresse“ einer vielleicht den Weg zur Besserung verratenden Erkenntnis ihrer Nullität Ausdruck gegeben hat, indem sie neben einigen proteststriefenden Kapriolen erklärte, zu ohnmächtig zu sein, um bei der diesmaligen Beratung der tariffreien Gehilfenschaft mitwirken zu dürfen, hat der letztere einfach unsere Anträge wörtlich (unter Weglassung der Forderung des Lokalzuschlages) abgeschrieben und wird dieselben selbstverständlich mit mutvoller Energie vertreten — so wie er die vor einigen Wochen auf seine Fahne geschriebene Forderung der Arbeitszeiterkürzung — vergessen hat. Wir werden also nach wie vor auf unsre Kraft angewiesen sein und die Träger der tariflichen Bestimmungen bleiben und für seine Erweiterung weiter sorgen müssen wie seither. Wir können nur die Hoffnung hegen, daß wir bei unserm Wirken weiter das Interesse und die thätige Mitarbeit seitens der Prinzipalsorganisation namentlich der Spitzen derselben zur Seite haben, — dann wird unser Tarifgebäude immer wohlthätiger und dauerhafter werden. Redner schloß seine von lebhaftem Beifall gefolgten Ausführungen mit dem Ersuchen um einstimmige Annahme der vorliegenden Anträge (welche im Corr. später

mit den übrigen Anträgen veröffentlicht werden sollen) sowie der folgenden Resolution:

Resolution.

Die heute, Sonntag den 28. April, im Circus Schumann tagende Versammlung der Verbandsmitglieder des Tarifreife VIII (Berlin-Brandenburg) erklärt sich mit den vorliegenden Abänderungen zum Tarife einverstanden und ersucht den Gehilfenvertreter des Tarifreife, mit ganzer Kraft für diese Forderungen einzutreten.

Die Gründe, welche die Versammlung dazu leiten, sind die folgenden:

1. Die Erhöhung der gestellten Lohnsätze ist begründet in den seit dem Jahre 1896 in steigender Weise eingetretenen Wohnungs- und Lebensmittelpreisen sowie der Steigerung der staatlichen Abgaben.
2. Die Abänderung der einzelnen Paragraphen des Tarifes hat sich aus dem Arbeitsverhältnisse als notwendig erwiesen, wie denn auch bereits der Kommentar zum Tarife in einzelnen Fällen dies selbst schon festgelegt hat.
3. Dem gleichen Arbeitsverhältnisse der Maschinenmeister wie der Seiger ist nicht allein aus Billigkeitsgründen stattzugeben, sondern es ist auch unsere ausdrückliche Forderung, einen Unterschied in der Arbeitszeit zwischen Seigern und Druckern nicht mehr zu besitzen. Gleichzeitig muß auch konstatiert werden, daß nur noch ein geringer Teil der deutschen Prinzipalität an den Bestimmungen des § 31 des Deutschen Buchdrucker-Tarifes überhaupt festhält.
4. Die Gewährung von bestimmten Leistungen der Prinzipalität an die Gehilfen nach den Bestimmungen des § 616 des B. G.-B. sowie die Unantastbarkeit des Vereinigungsrechtes der Gehilfen entspricht nur den billigen Erwartungen, die man bei einem beiderseitigen Arbeitsvertrage zu stellen voll berechtigt ist.
5. Die Abänderung der Lehrlingsstala wird eine Notwendigkeit durch die seit Jahren schon eingetretenen und fortgesetzt sich steigenden veränderten Betriebsverhältnisse im Buchdruckergewerbe. Die Segmaschinen und die verbesserten Druckmaschinen machen unausgesezt Arbeitskräfte überflüssig. Es liegt deshalb im Interesse des Gewerbes, eine Beschränkung der Lehrlingszahl eintreten zu lassen, um der Schmutzkonzurrenz und Lohnunterbietungen vorzubeugen.

Dem gegenwärtigen Arbeitsvertrage liegt als Motiv zu Grunde, daß er der von Prinzipalen und Gehilfen anerkannte Ausdruck dafür ist, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reiche als gerecht und billig anerkannt worden ist. Die Verbandsgehilfenschaft des Tarifreife VIII erklärt, daß sie auch in Zukunft an diesen Prinzipien festhalten wird und hält die von ihr gestellten Anträge zur Tarifrevision im Rahmen dieser Grundsätze.

In der nunmehr folgenden Diskussion äußerte sich zunächst Kollege Kabe-Potsdam. Er wies darauf hin, daß die Potsdamer Kollegen sich mit den Berliner Anträgen der Einheitlichkeit wegen einverstanden erklärt haben, trotzdem dieselben gern die Forderung der Arbeitszeiterkürzung gesehen hätten. Es genüge der bisher auf 7 1/2 Proz. bemessene Lokalzuschlag für Potsdam in keiner Weise, da die dortigen Kollegen noch mit einer besonders städtischen Lebensmittelfsteuer zu rechnen haben. Auch die Festlegung des § 616 des B. G.-B. sei gerade für die Provinz notwendig, weil in den kleinen Druckorten kürzere Arbeitsbeschränkungen durch kommunale Dienste (Feuerwehr) öfters zu verzeichnen seien.

Kollege Hoffmann-Nowawes führte aus, daß das heutige massenhaft Erscheinende der Kollegen bewiesen habe, daß sie einigen Sinnes seien, unsere Anträge zur Durchführung zu bringen. Wenn auch er ein Anhänger der Arbeitszeiterkürzung gewesen sei, so erkenne er doch aber die Gründe der Zweckmäßigkeit, welche ein Festhalten derselben veranlaßt haben, an. Es werden die Provinzler den Städten zur Seite stehen, so wie das Umgekehrte ebenfalls geschehen wird. Ihre Hauptaufgabe wird es sein müssen, nunmehr überall für Aufklärung betreffs dessen was wir wollen zu sorgen. Erstens einmal durch die gesamte Presse und weiter bei den Kollegen, welche in anderen Vereinigungen sind oder überhaupt keiner Organisation angehören. Es wird mancher unter ihnen sein,

der sich in jener Gesellschaft nicht wohl fühlt, wir müßten versuchen, ihn zu uns herüberzuziehen. Aber es sei auch ferner zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß wir nicht unsere Hoffnungen auf Erfüllung unserer Wünsche allzuweit ausdehnen, um vor Täuschungen geschützt zu sein. Wir müßten das Vertrauen in unsere beauftragten Kollegen setzen, bei den Beratungen nach sorgfältigem Wägen das Zweckmäßigste festzulegen. Es wird unsere wichtigste Organisation auch aus dieser Bewegung gut hervorgehen, da man wohl sagen kann, daß wir glücklicherweise mit einem Unternehmertum zu rechnen haben, welches die sozialpolitische Einsicht besitzen wird, unseren Forderungen stattzugeben.

Kollege Fülle bekennt sich als Anhänger von kurzen Tarifperioden und bringt folgende Resolution ein, unter dem Hinweis darauf, daß wir verjämmt haben, eine Arbeitszeitverkürzung zu fordern:

Am 28. April 1901 im Circus Schumann zu Berlin verammelten Verbandsbuchdrucker des VIII. Tarifkreises (Berlin-Brandenburg) beauftragen ihren Vertreter, bei der bevorstehenden Revision des mit der Prinzipalvereinbarung Tarifes dahin zu wirken, daß die Geltungsdauer des künftigen Tarifes drei Jahre nicht überschreitet. Sollte sich im Laufe der begünstigten Verhandlungen ergeben, daß die Prinzipalvertreter, sich stützend auf die gegenwärtige Konjunktur im Gewerbe, nur zu so minimalen Bewilligungen bereit sind, die das Durchschnittsmaß der von der Gesamtgewerkschaft Deutschlands nach reiflicher Prüfung aufgestellten Forderungen nicht erreichen, so hat unser Vertreter nur für eine fernere Tarifgemeinschaftsdauer von 1 bis 2 Jahren einzutreten.

Nachdem Kollege Schadebach die Aufnahme der Korrektoren in die Tarifbestimmungen besonders empfohlen hatte, wies Kollege Gieseke darauf hin, daß es die Pflicht der beauftragten Personen sei, auszusprechen, daß nicht alles, was wir wünschen, sich wird realisieren lassen, ebenso auch, daß die Dauer der künftigen Tarifgemeinschaft nicht nur nach unseren Wünschen festgelegt werden kann; selbstverständlich wird aber die Gehilfenschaft das letzte Wort darüber abgeben müssen.

Kummeh führte Kollege Massini in seinem Schlußworte aus, daß sich erfreulicherweise heute der solidarische Geist gezeigt habe, der notwendig ist, um irgend einer Kundgebung auch die zwingende Berechtigung zu geben. Es sei von verschiedenen Nebenern der an sich berechnete Wunsch für eine Arbeitszeitverkürzung ausgesprochen worden, und es sei die Mehrzahl von uns wohl einverstanden mit dem intellektuellen Gedanken der Forderung des Achtstundentages — aber wir dürften nicht den durch die praktische Erfahrung gefundenen Weg der Zweckmäßigkeit verlassen, der unser Gewerbe zu einem stetigen Aufblühen und unsrer Organisation zu einer immer kräftigeren Entwicklung geführt hat. Und diese wird es einzig und allein auf sich nehmen müssen, als einzig maßgebender Gehilfenkontrahent bei der künftigen Gestaltung unsers Arbeitsvertrages ihre Tätigkeit und Macht wie schon immer zu entfalten. Es erjuchte der Redner die Anwesenden um ein Hoch auf unsern Verband, welches begeisterten Widerhall fand. Nachdem der Gesangverein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, die Typographie, die Gutenberghymne und das Arbeiter- Vaterlandslied in von lebhaftem Beifalle gefolgt Weise vorgetragen hatte, war der offizielle Teil der Versammlung um 1/2 5 Uhr erledigt, und es fielen die Teilnehmer dieses denkwürdigen Tages noch die speziell für die auswärtigen Gäste arrangierten gesanglichen und musikalischen Veranstaltungen bis in die späte Nachtstunde zusammen.

Korrespondenzen.

G-r. Berlin. Die Freie Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend hielt am 21. April eine Versammlung ab, welche beschloß, daß die nächste Versammlung eine außerordentliche Generalversammlung sein soll, welche sich mit folgendem Antrage zu beschäftigen hat: Der Unterzeichnete stellt hiermit den Antrag, daß bei Kollegen, welche eine Kondition nach auswärts annehmen, die Mitgliedschaft auf die Dauer von zwei Jahren ruht. Diese Mitglieder sind für diese Dauer von den Beiträgen befreit. Wenn die betreffenden Mitglieder innerhalb des Zeitraumes von zwei Jahren wieder nach Berlin zurückkehren, so treten sie in ihre alten Rechte ein. Wer länger als zwei Jahre wegbleibt, kann gleichfalls wieder eintreten, erhält jedoch in diesem Falle keine Unterstützung während der ersten Arbeitslosigkeit. Wenn solche Mitglieder hier wieder feste Stellung erhalten, so treten sie in ihre alten Rechte ein. C. Bielefeld. Sodann wurde bekannt gegeben, daß der Vorstand der Invaliden- und Witwenkasse der Buchdrucker den Antrag der Stereotypen usw. vorläufig abgelehnt hat. Aufgenommen wurde Kollege Friedrichs. Kollege Blume gab noch bekannt, daß die Abfahrt zur Himmelfahrtspartei vom Lehrter Hauptbahnhofe 9 Uhr 20 Min. erfolgt. Für Nachzügler ist Treffpunkt mittags 12 Uhr im Weinmeisterhorn bei Pichelsdorf.

Gamburg. Am 13. April fanden sich die Mitglieder des Maschinenmeistervereins sehr zahlreich im Vereinslokale des Herrn Opitz zusammen, um das fünfunds- zwanzigjährige Vereinsjubiläum der Kollegen Koch, Kummerfeld, Fleckner und Röper zu feiern. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden an die Jubilare über- reichte er ihnen Diplome. Die Versammlung, welche vorher

kurz abgehalten wurde, bot im wesentlichen nichts be- zondere. Konditionslos waren 12, krank 2 Mitglieder. Aufgenommen wurden die Kollegen Behrendt, Brandt, Haas, Korff, Kummerfeld und Ludewig. Der Kollege Krencke ist zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt worden.

r. Mannheim. In der Mitgliederversammlung des Bezirksvereins am 27. April erfolgte eine Neuaufnahme sowie Abrechnung der Bezirkskasse pro 1. Quartal. Das Johannistfest soll dieses Jahr durch einen Ausflug in den Odenwald gefeiert und die umliegenden Bezirksvereine dazu eingeladen werden. Unser Fremdenbesuch wird an einem später zu bestimmenden Tage in das neue Gewerkschaftshaus verlegt. Zu der vom Kunstgewerbevereine Pfalzau-Mannheim vom 1. bis 15. Mai arrangierten Ausstellung moderner Entwürfe erhalten die Kollegen Eintrittskarten zur Hälfte des gewöhnlichen Eintrittspreises. Der Bericht über eine Druckereiversammlung zeitigte eine so erregte Diskussion, daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Versammlung zu schließen.

-I. Zittau. Die hiesigen Kollegen und mit ihnen verschiedene auswärtige haben bis heute eine Mitteilung im Corr. vermisst, die von dem Aufhören des Erscheins der hiesigen nationalliberalen Zeitung Lausiger Neueste Nachrichten Notiz nimmt. Es ist dies um so verwunder- licher (verwunderlich nur deshalb, weil die Zittauer Kol- legen bis heute es unterlassen haben, uns von jenem Vor- gange Kenntnis zu geben. D. R.), als dadurch 13 Kol- legen der Druckerei von W. Böhm & Co. am 1. April leider konditionslos wurden, unter welchen sich 7 Be- heiratete befanden. Die Hoffnung, wenigstens diese wieder am hiesigen Orte unterzubringen, hat sich bis jetzt als trügerisch erwiesen, da in allen übrigen Druckereien eben- falls über flauen Geschäftsgang gellagt wird und auch dort Entlassungen bereits stattgefunden haben. Eine Aus- nahme davon macht allerdings die Druckerei der hiesigen freisinnigen Morgen-Zeitung, die eine Einstellung von wenigstens einem verheirateten Kollegen angeblich wegen Arbeitsmangels als nicht zugänglich bezeichnet hat. Da- gegen würde, wenn sich die Sache in Wahrheit so ver- hielt, niemand etwas einzuwenden haben. Nun aber werden in der Morgen-Zeitung jeden Tag in der Woche Ueberstunden in reichlicher Zahl gemacht, während doch so viele Gehilfen am Orte zur Unthätigkeit verdammt sind. wäre wohl zum mindesten auch Pflicht der dortigen Kollegen, mehr Rücksicht auf ihre verheirateten Kon- ditionslosen zu nehmen und wenigstens die Ueberarbeit so lange zu verweigern, als sich noch solche am Orte be- finden. Es würde dadurch am ehesten gelingen, die Ge- schäftsleitung oder die Prinzipale zu veranlassen, Ein- stellungen vorzunehmen. — Die im Kontrakte befindlich gewesene Druckerei von Haase & Boes, welche mit der Herstellung des Zittauer Umschlusses betraut ist, hat seit kurzem einen neuen Teilhaber erhalten; daran knüpft sich um die Hoffnung, daß der Geschäftsbetrieb wieder ein- erweiterter wird. Dieser wäre im Interesse unsrer großen Zahl von Konditionslosen, wie sie Zittau in dieser Höhe wohl noch nie aufzuweisen gehabt hat, recht bald zu wünschen, da außer dieser Druckerei nur noch diejenige des kürzlich verstorbenen R. Menzel für Neueinstellungen in Betracht kommen könnte. Aber bei Beginn des Sommers sind auch dort die Ausflüchte gleich Null. Es werden daher wohl auch viele Wochen vergehen müssen, ehe der durch Aufhören der Lauf. R. Nachr. in unserm Orte hervorgerufene anormale Zustand wieder beseitigt sein wird.

Rundschau.

Am 1. Mai feierte Kollege Emil Wiesack bei Walter Wigand in Leipzig sein fünfunds- zwanzigjähriges Fak- toren-Jubiläum und feierte damit den vollgültigen Ge- wein, daß man den Pflichten als Faktor recht wohl ge- nügen und doch der Gehilfenorganisation angehören kann.

Am 27. April wurde von den Mitgliedern der Haaschen Wiewerei in Basel das fünfzigjährige Berufs- jubiläum des Wiewerei H. Busch gefeiert. Kollegen wie Prinzipal erfreuten den Jubilar durch Geschenke und einen zur Feier des Tages veranstalteten Festmahl.

Die A.-G. für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach erzielte im Jahre 1900 einen Reingewinn von 72056 Mk. und zahlte eine Dividende von 6 Proz. (gegen früher 10 bis 11 Proz.). Unter den Ausgaben befinden sich 46332 Mk. für Saläre, 35150 Mk. für Reisepesen und 13616 Mk. für Steuern. — Als Direktor ist an Stelle des verstorbenen Karl Esch der Kaufmann Heinrich Wiegenhagen bestellt worden.

Gegen die Erhöhung der Getreidezölle spricht sich jetzt auch ein landwirtschaftliches Fachblatt aus, die Illust. Landwirtschaftliche Zeitung Wald und Fluß. Diefelbe weist an der Hand der Thatsachen nach, daß der Bund der Landwirte weder eine Vertretung der Landwirtschaft schlechthin sei, noch daß überhaupt von einem „Notstand“ in der Landwirtschaft gesprochen werden könne. Ferner wird der Nachweis geführt, daß die Getreidezölle nicht geeignet sind, auf die Dauer der Landwirtschaft durch eine augenblickliche künstliche Erhöhung der Grundrente zu helfen. Und endlich wird nachgewiesen, daß es den allgemeinen Interessen widerspricht, den Staat für die Sonderinteressen der Großgrundbesitzerpartei in Kontribution zu setzen. Die Argumentation stützt sich auf die wissenschaftlich und praktisch feststehenden Momente, die schon oft gegen die Getreidezölle angeführt worden sind. — Auch die Allgemeine Fleischer-Zeitung macht gegen die Getreidezölle Front. Hier

ist es der Selbstverhaltungstrieb, welcher solches gebietet. Der minime Fleischgenuß, dessen sich die arbeitenden Klassen noch erfreuen, dürfte ganz aufhören, wenn das Brot verteuert wird. — Ferner protestieren die Bäcker- Zünfte gegen Erhöhung der Getreidezölle.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat s. Z. eine Verordnung erlassen, nach welcher öffentliche Ver- sammlungen und Auszüge, welche nicht gottesdien- stlichen Zwecken dienen, am Karfreitage und Bußtage überhaupt nicht und an den anderen Feiertagen und Sonntagen erst nach Beendigung des Haupt- gottesdienstes stattfinden dürfen. Daraufhin war in Osnabrück eine Verurteilung erfolgt wegen Abhaltung einer solchen Versammlung am Bußtage. In der Re- visionsinstanz hob das Kammergericht dieses Urteil auf, da die Verfügung des Oberpräsidenten gegen Artikel 29 und 30 der preussischen Verfassung und gegen das Ver- einigungsrecht verstöße. Danach dürfen Versammlungen von der Verwaltungsbeförderung unter keinen Umständen wegen der Art der zu erörternden Angelegenheiten ver- boten werden. — Im Königreiche Sachsen existiert das Verbot! Der Entscheid des preussischen Kammergerichtes gibt vielleicht Veranlassung, auch hier daselbe auf seine Rechtsbeständigkeit zu untersuchen.

Die Drückrankenkasse in Dresden beschloß die Errichtung einer Pensionkasse für ihre Angestellten. Bei der Statuterberatung wurden mehrere Anträge der Arbeit- geber abgelehnt, was diese veranlaßte, die Generalver- sammlung zu verlassen. Der Entwurf wurde hierauf ohne deren Mitwirkung angenommen.

Der Verband Vorwärts sächsischer Konsumvereine beschloß auf einem in Elsterberg abgehaltenen Verbands- tage, den dem Verbands angehörigen Einzelvereinen den Beitritt zum Allgemeinen Verbands deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen zu empfehlen und, sobald dies geschehen, den Verband Vorwärts aufzulösen. Zur Zeit bestehen in Sachsen zwei Vereine, der ältere Unterverband des letztgenannten deutschen Verbandes und der Verband Vorwärts, welche beide ziemlich gleich stark sind. Bei Gründung des Vorwärts trug man sich mit der Hoffnung, daß sich um alle sächsischen Vereine anschlüssen würden. Da diese Hoffnung nicht in Erfüllung ging, so hält man es im Interesse des Konsumgenossenschaftswesens für ge- boten, den Dualismus aufzugeben.

Die vier größten Maschinenbaugesellschaften der Welt, die in Amerika domiciliiert sind, haben sich vereinigt und werden nun mit einem Kapitale von 31 1/2 Mil- lionen Dollars den Versuch machen, einem Teile der übrigen Fabriken das Lebenslicht auszublasen.

Lohnbewegung. Der Arbeitsvertrag im Berliner Maurergewerbe, wie er durch Schiedspruch festgesetzt wurde, ist von den Mitgliedern des Zentralverbandes der Maurer mit 799 gegen 688 Stimmen angenommen worden (ber in der betreffenden Versammlung anwesende Vor- sitzende des Zentralverbandes trat für Annahme deselben ein), während die Lokalorganisierten denselben mit 743 gegen 138 Stimmen ablehnten. Die Hauptdifferenz ist die Festlegung der täglichen Arbeitsleistung (siehe Nr. 49), man war jedoch der Meinung, daß diese Bestimmung, deren Durchführbarkeit stark bezweifelt wird, eines Kampfes nicht wert, zumal durch den Betrag der Lohnsatz von 65 Pf. für ein weiteres Jahr garantiert sei. Die Rohrer (Bauarbeiter) in Berlin gaben ihren Streik als aussichts- los auf. In den dortigen Schiffsfabriken gährt es noch immer, da verschiedene Firmen sich den Abmachungen nicht anbequemen wollen und Maßregelungen wie Lohn- fälligkeiten vornehmen. Auch bei den Schloßarbeitern (Schloßmacher) dürfte es noch zu manchen Konflikten kommen, ehe der zwischen Gehilfenorganisation und Zunft vereinbarte Tarif zur allgemeinen Einführung kommt. Verhandlungen der Stuccature in Köln mit ihren Unter- nehmern scheiterten. Die letzteren bestehen auf Verlänge- rung der Arbeitszeit und sperren die Gehilfen aus, weil diese für Aufrechterhaltung des seit drei Jahren gültigen Tarifes eintreten. Der Weberstreik in Cuxenabde dauert bereits acht Wochen und scheint insofern zu gunsten der Arbeiter zu verlaufen, als die Mehrzahl der Ausständigen anderwärts Unterkommen fand. Der Streik ist insofern von Bedeutung, als ein Sieg des Unternehmertumes in Cuxenabde eine allgemeine Lohnherabsetzung in der Gausß zur Folge haben würde. In Hannover traten die Steinmehler in den Aufstand. Diefelben verlangten eine Lohnaufbesserung. Die Antwort der Meister bestand in der Entlassung zweier Mitglieder der Lohnkommission. Der Streik in der typographischen Anstalt von Wachtler in Würzen wurde durch Vermittlung eines Mitgliedes des Stadtrats-Kollegiums beigelegt.

Die Schußfabrik von Wernitz & Müller in Wald- heim hat den Bankrott angefangt mit einer Unterbilanz von 287000 Mk. Datan soll der 1897er „Streik“ schuld sein. Das ist schon möglich, aber der „Streik“ war eine Ausperrung, die erfolgte, um die Arbeiter ihrer Orga- nisation zu entfremden. Und diese Ausperrung war vom Fabrikantenringe inszeniert worden. Die Kosten haben nun Unbetragliche zu tragen.

In zwei Brauereien in Graz wurden die Arbeiter entlassen und der Betrieb der Mälzerei eingestellt. Ur- sache Lohnbifferenzen. — Das Bureau des Gruben- arbeiter- Syndikats in Frankreich erklärt an die Gruben- arbeiter ein Rundschreiben, in welchem von dem Eintritt in den Generalstreik, trotz der bei der Abstimmung er- zielten Mehrheit für denselben, abgeraten wird, da sich rund 120000 von 160000 an der Abstimmung nicht beteiligten.

Nach der Zeitschrift Der Arbeitsmarkt begannen im März d. J. 128 Auskisten gegen 68 im Februar. Darunter sind bemerkenswert der Schiffsbauereifreit in Schottland (am Clyde), woran 3000 Mann betheilt, der der Steinhauer in Flekinge (Schweden), 1300 Mann, der Landarbeiter bei Verona, der bei Bestellung des Hauses beschäftigten Arbeiterinnen in Bobeno (Ferrara), von 500 Wädern in Bologna, der Schauerleute und Hafensarbeiter in den italienischen Seestädten.

Gingänge.

Die April-Nummer des Deutschen Buch- und Steindruckers enthält außer dem Schlussartikel über Gotische Schriften von Freiherr von Biebermann eine längere Abhandlung über moderne Papierherstellung; weiter behandelt Th. Goebel die deutsche Illustration und Th. Sebald ein neues lithographisches Reproduktionsverfahren. Die Kunst im Leben des Kindes, Amerikanische Schriftproben und Accidenzen, Die Herstellung des Plakates auf photographischer Basis sind neben Schrittzeherei-Neuheiten usw. sowie einer Anzahl schöner Satz- und Druckmuster Reihe des weitern wie immer umfangreichen Inhaltes der bei Ernst Morgenstern in Berlin W 57 erscheinenden Zeitschrift. — Für Abonnenten, welche sich die Halbjahrsbände einbinden lassen wollen, werden zum Preise von 1,40 Mk. (einschl. Porto) elegante Einbanddecken empfohlen.

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns enthält in Heft 4 unter der Rubrik Typographische Sünden eine Abhandlung über das Kapitel Billig und Schlecht. Dann findet die „epochale Erfindung“ des Druckes ohne Typen eine sachgemäße Beurteilung. Das Register bei den Zweitourmaschinen wird wiederholt besprochen. Weitere Artikel sind der Regelung der Schulortographie und der Trodenstereotypie gewidmet. Neun Beilagen dienen als Sachvorlagen.

Briefkasten.

J. K. in Frankfurt a. M.: Karte zu spät eingegangen. — W. in London: Der Schlussatz ist für die übrigen Geser nicht verständlich genug und paßt auch ganz und gar nicht in unser Organ, da von der Mitgliedschaft niemand daran betheilt war. — M. in Colmar: Siehe unten. — R. W. in Karlsruhe: 4,75 Mk. — G. N. in Berlin: 4,75 Mk. — S. in Berlin: 3,50 Mk. — J. B. in Kempen a. Rh.: 3,50 Mk. — S. in Berlin: 4,25 Mk. — H. M. in Berlin: Die Erfüllung Ihres Wunsches hängt nicht von uns, sondern von der Post ab; da aber die letztere alle Einrichtungen auf den Versand des Corr. nur auf die bisherige Form — da auch alle anderen Zeitungen zweimal gefalzt zur Post kommen — getroffen hat, dürfte die Realisierung Ihres Vorschlages noch auf sich warten lassen.

Die Ersuchen um Uebermittlung von Theaterstücken für Buchdruckereien dürften sich in Rücksicht auf das bevorstehende Johannistfest jetzt mehren. Wir bitten die Herausgeber solcher, die Bezugsquelle im Corr. bekannt geben zu wollen resp. uns ein Exemplar nebst Angabe der Bezugsbedingungen zu übermitteln. — Etwaige Anfragen erbitten per Postkarte mit Rückantwort.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Braunschweig. Sonntag den 5. Mai, vormittags präzis 11 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshause.

Bezirk Dessau. Der Bezirksvorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Albert Müller, Friedhofstraße 3, Vorsitzender; Franz Sens, Meindorfstraße 15, Kassierer; Paul Preshchmar, Schriftführer; Karl Scholl, Wilhelm Bilm, Karl Teubert, Neuhöfen.

Bezirk Effen. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 19. Mai in Borbeck statt. Anträge sind bis zum 11. Mai an den Vorsitzenden E. Schorner in Effen, Rheinischestr. 8, einzufenden.

Bezirk Hildesheim. Die Druckerei von Döfpler & Diehl in Peine ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Leipzig. Die Buchdruckereien von C. Grunbach und G. Heinisch (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Wöttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

Münster i. W. Bei Konditionsannahme am hiesigen Orte sind vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden Gustav Weckesser, Wolbederstraße 34, einzuziehen, widrigenfalls die Mitglieder die Konsequenzen zu tragen haben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Annaberg der Sezer Arthur Grunmt, geb. in Annaberg 1873, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — In Borna die Sezer 1. Richard Denuhardt, geb. in Borna 1883, ausgel. das. 1901; 2. Otto Schulze, geb. in Borna 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder; 3. Arthur Halle, geb. in Teuchern 1878, ausgel. in Halle a. S. 1897; war schon Mitglied. — In Chemnitz die Sezer 1. Kurt Schiedt, geb. in Chemnitz 1882, ausgel. das. 1901; 2. Paul Reinh. Warneke, geb. in Chemnitz 1882, ausgel. das. 1901; 3. Max Sprung, geb. in Frankenberg 1883, ausgel. in Chemnitz 1901; 4. Max Perpe, geb. in Chemnitz-Gablenz 1882, ausgel. in Chemnitz 1901; 5. Willy Ulbrich, geb. in Chemnitz 1883, ausgel. das.

1901; 6. Otto Krauß, geb. in Chemnitz 1882, ausgel. das. 1901; die Drucker 7. Arno Loos, geb. in Gablenz 1883, ausgel. in Chemnitz 1901; 8. Adolf Plänig, geb. in Chemnitz 1883, ausgel. das. 1901; 9. Rudolf Wintner, geb. in Wittweida 1883, ausgel. in Chemnitz 1901; waren noch nicht Mitglieder; 10. der Maschinensezer Emil Bieweg, geb. in Gersdorf 1870, ausgel. in Hofenstein 1889; war schon Mitglied. — In Gersdorf der Schweizerdegen Gerhard Weber, geb. in Oberlungwitz 1883, ausgel. in Gersdorf 1901; war noch nicht Mitglied. — In Greiz 1. der Drucker Franz Schmiedel, geb. in Greiz 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied; 2. der Schweizerdegen Paul Mehnert, geb. in Trebsen 1875, ausgel. in Wurzen 1894; war schon Mitglied. — In Liebertowitz der Sezer Ch. Jürgen Löbner, geb. in Wpenrade 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Lichtenstein 1. der Sezer Rich. Martin Müller, geb. in Gallenberg 1883, ausgel. in Lichtenstein 1901; 2. der Schweizerdegen Oskar Paul Böhner, geb. in Lichtenstein 1883, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Markneukirchen 1. der Stereotypur Frieb. Otto Meinel, geb. in Markneukirchen 1882, ausgel. das. 1901; 2. der Maschinensezer Gustav Prell, geb. in Markneukirchen 1883, ausgel. das. 1901; 3. der Drucker Karl Frieb. Schuster, geb. in Markneukirchen 1883, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Delsnütz i. B. der Sezer Max Schmidt, geb. in Döberitz 1883, ausgel. in Delsnütz i. B. 1901; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In Effen 1. der Gießer Georg Schiefer, geb. in Köln, ausgel. das. 1895; die Sezer 2. Adam Schmitz, geb. in Effen 1882, ausgel. das. 1899; 3. Fr. Hohmeyer, geb. in Nienburg a. W. 1879, ausgel. das. 1897; 4. Johann Bornikowsky, geb. in Utmünsterberg 1881, ausgel. in Effen 1899; 5. Peter Schmidt, geb. in Forchhausen 1881, ausgel. in Reddinghausen 1899; war schon Mitglied; 6. Fritz Egener, geb. in Mülheim-Ruhr 1880, ausgel. das. 1898. — Eugen Schorer, Rheinischestraße 8.

In Hanerau der Sezer Heinrich Rehbock, geb. in Groß-Mahner 1882, ausgel. in Salzgitter 1900; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heissmann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Köthen 1. der Sezer Hermann Burghausen, geb. in Köthen 1882, ausgel. das. 1901; 2. der Drucker Alfred Schütze, geb. in Köthen 1883, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstraße 3.

In Luckenwalde die Sezer 1. Friedrich Schneider, geb. in Belgiz 1882, ausgel. in Treuenbrietzen 1900; 2. Johannes Hinicke, geb. in Wriezen a. O. 1883, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Sendke in Brandenburg, Al. Gartenstraße 1.

In Raumburg die Sezer 1. Karl Raumann, geb. in Bitterfeld 1883, ausgel. das. 1901; 2. Gustav Gubly, geb. in Merz b. Bestow 1882, ausgel. in Bitterfeld 1901; waren noch nicht Mitglieder. — F. Fuhrmann, Schulstr. 38.

In Posen 1. der Sezer Robert Wesołowski, geb. in Glogau 1882, ausgel. in Posen 1901; 2. der Drucker Waldemar Schmidt, geb. in Posen 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — F. Wagner in Posen-Wilda, Kronprinzenstraße 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate März.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 113 Mitglieder; aus Forderung kamen 157 (hiervon waren 38 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt) und gegenseitigen Vereinen 38 (17 Verbands- und 21 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 10 Verb.- und 9 gegen. Mitgl., aus Dänemark 1 Verb.- und 3 gegen. Mitgl., aus der Schweiz 2 Verb.- und 4 gegen. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 3 Verb.- und 4 gegen. Mitgl., aus Holland 1 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., aus fonditionslosem Aufenthalt kamen 54 (hiervon bezogen 40 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 17 bis zu 10 Tagen, 8 bis zu 20 Tagen, 1 Mitglied 31 Tage, 5 bis zu 40 Tagen, 1 Mitglied 47 Tage, 2 bis zu 60 Tagen, 2 bis zu 70 Tagen, 1 Mitglied 80 Tage und 3 Mitglieder je 140 Tage), frank waren 19, zusammen 381 Mitglieder (307 Verbands- und 74 gegenseitige Mitglieder, hierunter 20 Oesterreicher, 25 Ungarn, 2 Norweger, 5 Dänen, 12 Schweizer, 6 Elsaß-Lothringer, 1 Belgier, 1 Holländer, 1 Russe und 1 Mitglied aus Festsingfors). Von diesen auf der Reise befindlichen 381 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 1 unter 6 Beitr., 26 6—12 Beitr., 134 13—49 Beitr., 53 50 bis 74 Beitr., 33 75—99 Beitr., 40 100—149 Beitr., 79 150—499 Beitr., 9 500—749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Forderung 186 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 45 (24 Verbands- und 21 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 16 Verb.- und 13 gegen. Mitgl., nach Dänemark 2 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., nach der Schweiz 1 Verb.- und 2 gegen. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 4 Verb.- und 4 gegen. Mitgl. und nach Holland 1 Verb.- und 1 gegen. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben fonditionslos am Orte 24 (davon traten 13 in den Bezuge der Orts-Unterstützung), frank wurden 5, ausgesteuert 1, der Nachweis führte auf bei 5, auf der Reise verblieben 115, zusammen 381 Mitglieder (298 S., 79 Dr. und 4 G.). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassever-

walter 7 nichtbezugsberechtigte und 11 ausgesteuerte Mitglieder auf der Reise. — Es wurde vorausgabt: An 214 Mitglieder für 2486 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 2486 Mk., an 167 Mitglieder für 1853 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 2116,25 Mk., an Porto 18,29 Mk., an Remuneration 75,90 Mk., in Summa 4896,44 Mk., hiervon 3913,69 Mk. an Verbands- und 982,75 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 252,50 Mk. an Oesterreicher, 363,25 Mk. an Ungarn, 19,25 Mk. an Norweger, 99 Mk. an Dänen, 160,75 Mk. an Schweizer, 45 Mk. an Elsaß-Lothringer, 6,25 Mk. an Belgier, 12,50 Mk. an Holländer, 21,75 Mk. an Russen und 2,50 Mk. an ein Mitglied aus Festsingfors. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 76 Mitglieder, 1628 Reisetage und 1809,69 Mk.)

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 346 Mitglieder, neu hinzugekommen 729, zusammen 1075 Mitglieder (770 S., 228 Dr. und 77 G.); hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 171 Mitglieder (115 S., 48 Dr. u. 8 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 219 Mitglieder (153 S., 54 Dr. u. 12 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 631 Mitglieder (469 S., 107 Dr. u. 55 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 54 Mitglieder (33 S., 19 Dr. u. 2 G.). — Es traten wieder in Forderung 701 Mitglieder (529 S., 132 Dr. u. 40 G.), gingen auf die Reise 29 (21 S. u. 8 Dr.), wurden frank 1 (1 Dr.), ausgesteuert 18, wovon 7 (3 S., 3 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 5 (2 S., 2 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 6 (2 S., 2 Dr. u. 2 G.) mit 140 Unterstühtungstagen à 1,50 Mk., zu einem andern Bezuge gingen 2 (2 S.), im Bezuge der Unterstühtung verblieben am Schlusse des Monats 324 Mitglieder (211 S., 80 Dr. u. 33 G.), wovon 49 (30 S., 16 Dr. u. 3 G.) zum Bezuge der Unterstühtung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 69 (42 S., 22 Dr. u. 5 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 186 (126 S., 36 Dr. u. 24 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 20 (13 S., 6 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1075 Mitglieder. — Die 1075 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 81 (darunter Münden 49, Nürnberg 14, Augsburg 5), Berlin 360, Dresden 82 (darunter Ort Dresden 73, Pirna 4), Erzgebirge-Bogtland 21 (darunter Chemnitz 10), Frankfurt-Beßen 30 (darunter Frankfurt a. M. 17, Kassel 7, Marburg 5), Hamburg-Altona 64, Hannover 44 (darunter Ort Hannover 29, Braunschweig 10), Leipzig 84, Mecklenburg-Lübeck 6 (darunter Lübeck 4), Mittelrhein 41 (darunter Mainz 14, Manngau und Wiesbaden je 6), Nordwest 11 (darunter Oldenburg 6, Bremen 3), Oberrhein 9 (darunter Karlsruhe 5, Freiburg i. Br. 3), Oder 18 (darunter Stettin 8, Potsdam 3), Osterrand-Thüringen 31 (darunter Gotha 10, Gera 7), Ostpreußen 8 (darunter Königsberg i. Pr. und Lissa je 4), Posen 2, Rheinland-Westfalen 60 (darunter Effen 16, Köln 9, Dortmund und Bielefeld je 8, Düsseldorf 6), An der Saale 31 (darunter Halle 8, Dessau 7, Halberstadt 4), Schlesien 26 (darunter Breslau 9, Silesien 5, Görtz und Waldenburg je 4), Schleswig-Holstein 9 (darunter Kiel 4, Flensburg 3), Westpreußen 2 und Württemberg 55 (darunter Stuttgart 42, Heilbronn 4, Ulm 3). — Es wurden vorausgabt: An 171 Mitglieder für 2281 Tage à 1,25 Mk. = 2851,25 Mk. und an 904 Mitglieder für 12620 Tage à 1,50 Mk. = 18930 Mk., in Summa 21781,25 Mk. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 538 Mitglieder, 9566 arbeitslose Tage und 13949,25 Mk.) — Diese 21781,25 Mk. verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 1620,75 Mk., Berlin 7761,25 Mk., Dresden 1456,75 Mk., Erzgebirge-Bogtland 450 Mk., Frankfurt-Beßen 441,25 Mk., Hamburg-Altona 1320,50 Mk., Hannover 686,25 Mk., Leipzig 2008,75 Mk., Mecklenburg-Lübeck 138,50 Mk., Mittelrhein 874,25 Mk., Nordwest 166,75 Mk., Oberrhein 151,75 Mk., Oder 406,75 Mk., Osterrand-Thüringen 635,25 Mk., Ostpreußen 138 Mk., Posen 42 Mk., Rheinland-Westfalen 1071,25 Mk., An der Saale 574 Mk., Schlesien 468,75 Mk., Schleswig-Holstein 101,50 Mk., Westpreußen 58,50 Mk. und Württemberg 1208,50 Mk.

Insgesamt wurden im Monate März auf der Reise und am Orte an 1456 bezugsberechtigte Mitglieder für 19240 Tage 26677,69 Mk. Unterstühtung gezahlt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 614 Mitglieder, 11194 Unterstühtungstage und 15758,94 Mk.) — Gesamt-Ausgabe im ersten Quartale 1901: 85048,29 Mk. für 61033 arbeitslose Tage, was gegen daselbe Quartal im Vorjahre ein Mehr von 43107,39 Mk. und 30553 Tage ausmacht.

Birmansens. Die Herren Verwalter resp. Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem Sezer Josef Wiberka aus Beuthen (Spth.-Nr. 35004) 2 Mk., die er sich bei seiner Abreise am 30. März als Voranschuss geben ließ, in Umzug zu bringen und an den Kassierer Jakob Fischer, Lembergerstraße, einzufenden.

Schnäffhausen. Beim Reisesasseverwalter J. N. Frey, Bachstraße 4, liegt ein Brief für den Kollegen Gustav Effenhans; zuleht in Ehrw., reist gegenwärtig in Deutschland.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen. An den der Grenze zunächst gelegenen Zollstellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt: Wregenz; Otto Bach, Gasthaus Bavaria, Obergasse (6-7 abds., Sonntags 11-12 vorm.). — Budweis: Th. Casourel, Buchdruckerei Pribl. — Eger: Georg Kämpf, Rummelgasse 22, part. rechts (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freiwaldau:

Adolf Hadenberg, Dittrichstein (Ziegelsteine) Nr. 41 (12-1 mittags, 6-7 abends, Sonntags 12-1 Uhr mittags). — **Furt:** Josef Wadler, Untere Stadt 190 (1/7-7 abends). — **Funkbrud:** Ignaz Sun, Gasthaus des Felsig Meraner, vormalig zum Falkenstein, Hofgasse 5 (7-8 abends, Sonnt. 11-12 mittags). — **Rinz:** A. Böhner, Gasthaus zum Hirschen, Hirschgasse (7-1/2 abends, Sonnt. 12 mitt.). — **Hardubitz:** Franz Krcal, Spoleina Miltistarna (11-12 mittags, 5-6 abends, Sonntags Hofjungsagasse 532). — **Pilsen:** R. Weber, Dominikanergasse, Gasthaus zum goldenen Engel (12-1/2, 6-1/2), Sonntag Vereinslokal Engelgasse, Gasthaus Malz

(12-1 vorm.) — **Reichenberg:** Dst. Pasche, Vereinslokal Ant. Spielmanns Herberge, am Laurenzberge (6 bis 7 abends, Sonnt. 11-12). — **Salzburg:** A. Buevar, Gasthaus zum Steinhore, Steingasse 20 (6-1/2 abds.). — **Teplitz:** Jof. Dofche, Gasthaus zum Engelbert, Marktplat (6-1/2, Sonnt. 11-12). — **Tesch:** Hugo Tauber, Genossenschaftsgasthaus, Münzgasse 4 (1/2-7-1/2 abends, Sonntags 1/2-1-1/2). — **Tetschen a. d. Elbe:** Oskar Seide, Schiffgasse 179, I (vis-a-vis der Reitmerzer Bierhalle) an Wochentagen 1/2-7 abends, Sonn- und Feiertags 1/2-1 mittags). — **Troppau:** Karl Werner, Rati- borerstr. 35 (12-1, 6-7 abends und Sonntags 12-1 mittags).

Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker.
Kreis I (Nordwest).
 Aus fast allen größeren Druckorten des Kreises I ist der Antrag auf Abänderung des Tarifes bei mir eingegangen, so daß ich denselben im Auftrage der Mehrheit der Gehilfen des Kreises beim Tarif-Ausschuss gestellt habe. Auch Spezialanträge sind bereits eine Anzahl eingegangen; weitere werden bis 15. Juni entgegengenommen, es wird jedoch ersucht, diese Anträge auf besondere Blätter zu schreiben und alles nicht zum Tarife gehörende von diesen fortzulassen.
 Gg. Klapproth.

Buchdruckerei-Verkauf
 in Mecklenburg.
 Ich bin gewillt, meine Buchdruckerei mit Vorzuebetrieb nebst Zeitung, verbunden mit Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung, einricht. Haus baldigst zu verkaufen. Preis 33.000 Mk. Barg. 19.000 Mk. Objekt für zwei Herren. R. H. Beschäft. 3 Geh., 1 Gehrl. Inhaber ist M. B. B. d. B. Werte Offerten an W. Anille, Wismar i. M., erbeten. [578]

Günstiger Gelegenheitskauf!
 Eine Accidenz- und Zeitungsdruckerei mit Verlag umständehalber sofort für den Preis von 13.000 Mk. zu verkaufen. Viele Magazins- und Preisarbeiten, ausgedehnte Privatdruckschaff. Sicherer Gewinn! Werte Offerten unter Nr. 577 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Agent
 an allen Plätzen gesucht zum Verkaufe von **Zigarren** an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Mille und hohe Provision.
 A. Krich & Co., Hamburg. [573]

Zuverlässiger Handmaschinengeher
 zu baldigem Antritte gesucht. [580]
 Schriftgießerei G. F. Bühl, Leipzig.

Tücht. Stempelschneider
 in dauernde Stellung b. hoh. Verdienste gesucht. Arbeiten werden auch außer d. Stunde gegeben. Werte Off. u. Nr. 580 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger, tüchtiger Maschinengeher
 (Linotype) wünscht sich an der Maschine zu vervollkommen. Norddeutschland bevorzugt. Bisherige Leistung 4-5.000 Buchstaben. Werte Off. unter A. N. 542 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Mit dem Mechanismus der Maschine genau vertrauter
Typograph-Setzer
 sucht selbständige und dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 563 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jüngerer Schriftsetzer
 sucht zum 20. Mai oder später tarifmäßige Kondition. Werte Offerten unter Nr. 562 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Erfahrener Setzer
 für alle Sorten, gewandter Metteur, 28 Jahre alt, befehligt einen ft. oder mittleren Personal vorzuzieh. sucht sofort Engagement. Prima-Bezeugnisse u. Empfehlungen. Werte Off. unter H. 519 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Setzer, Korrektor, Stereotypenr.
 Tüchtiger Werkssetzer sucht als solcher, Metteur, Korrektor, Stereotypenr. in Süd- deutschland dauernde Stellung. Werte Off. unter Kl. S. 576 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Maschinenmeister
 mit fast allen Maschinensystemen sowie Decker Wassermotor vertraut, in Werk, Accidenz- und Plattendruck bewandert, sowie ein flotter

Tiegeldrucker
 suchen sofort Stellung. Vorort von Berlin bevorzugt. Werte Offerten an G. Eberhardt, Halle a. S., Frankfurterstraße 16, erbeten. [575]

Maschinenmeister
 27 J. alt, im Accidenz-, Bunt-, Illustrations- und Plattendrucke durchaus erfahren, sucht sofort Kond. Werte Off. erb. an H. Wagner, Morawies bei Potsdam, Wlterstr. 32. [561]

Düsseldorf, M.-G.-V. Gutenberg
 Dienstag, 9 Uhr, im Vereinslokale: Probe.

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.
 Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, in Cohns Festsälen, Beuthstrasse 20:
Fachschulabschlussfeier * Ausstellung der Schülerarbeiten
 verbunden mit
Drucksachen-Ausstellung.
 Eintritt frei!
 Alle Kollegen ladet zur Besichtigung ein
 Der Vorstand. [467]

Hamburg-Altona, Maschinenmeisterverein.
 Sonnabend den 11. Mai, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn J. Opitz, Kaiser Wilhelmstr. 48:
Ausserordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung: Rassenangelegenheiten und anderes mehr.
 Um recht zahlreichen Erscheinen ersucht
 Der Vorstand. [574]

Zentral-Kommission der Stereotypen- und Galvanoplastik Deutschlands.
 Obmann: **Tsch.** Emil, Berlin C, Breitestr. 8; Schriftführer: **Troschke**, F. Berlin N, Loth- ingerstraße 29; Kassierer: **Kempe**, G., Berlin W, Lüchow- straße 104, Hof. [528]

Maschinengeher-Verein Berlin.
 Sonntag den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Restaurant **Chiesse**, Seidelstraße 30:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Neuaufnahmen; 3. Tarifliches; 4. Stiftungsfest; 5. Verschiedenes. [566]
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

BERLIN.
Verein ehemaliger Trebbiner.
 Heute Sonnabend den 4. Mai, abds. 8 Uhr: **Versammlung in Schönwälders Restauration, Drauenstraße 153 (am Moritzplatz).**
 Neuest wichtige Angelegenheiten sind zu besprechen. Niemand darf fehlen. **Bedeutende Redner haben fest zugesagt.** — Ehem. Größen- heimlicher Kollegen herzl. willkommen. Voll- zähliges Erscheinen erwartet **Der Vorst.** [575]

Typographia Essen.
 Sonntag den 5. Mai:
Familien-Ausflug
 nach dem **Grünen Wald.** Treffpunkt: Nach- mittags 1/3 Uhr beim Mitgliede Kaufmann, Münterscheid. Abmarsch punkt 3 Uhr. Es ladet hierzu ein **Der Vorstand.** [567]

Dies ist der 7. Teil des gesamten Lernstoffes von
Scheithauers Stenographie:
 A N U R T O
 AN UR RAT ROT
 Selbstunterrichtsbuch 60 Pf., Lesebuch 60 Pf.
 G. Scheithauer, Rauhof, Leipzig.

Wilhelm Köhler, München
 Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
 Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.
 Komplettte Einrichtungen stets vorrätig.

Schriftgießerei
J. D. Trennert & Sohn
 Altona-Hamburg
 Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umlanges.
 Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten

Geschichte der Sekzmaschine.
 Hth. Härtel in Leipzig. N. — 1.80 Mk.

3 Mk. Photograph. Apparat
 ganz aus Metall
 auch größere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei.
 V. Böhme, Berlin 53. [715]

Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.
 Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und großen **Restaurations-** sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten **Gartenlokaleiten.** — **Biere** sowie **Speisen** preiswert und gut.
Jeden Sonntag Konzert und Tanz.
 Einem geneigten Besuche sieht entgegen
 [911] **Otto Kirchof.**

Dresden. * Joseph-Schänke
 Mittelstr. 6, vom Postplatze 5 Min.
 empfiehlt sich hies. wie ausw. Kollegen zum Besuche. — ff. echte Biere, stets warme u. kalte Küche. Billiger, kräftiger Mittagstisch 35 Pf., Stamm-Frühstück u. -Abendbrot. Franz. Billard. Pianino. Gesellschaftszimmer, zu Vorst.-Sitzungen und -Ausständen sehr geeignet. [452]
 Kollege **Gustav Joseph.**

Ladewigs Bierstuben
 Berlin S, Kommandantenstraße 65.
 Vorzügliches Weiß- und Bayerisches Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz. Billard. — Telephon.
 Zahlstelle der freien Volksbühne. [469]

Kulmbacher Bierstube.
 Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftgießer.
 Gutgelegtes **Raumannsches** u. echt **Kulmbacher** (Eberleinsches) Bier; laubere **Küche.**
 Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
William Rüniger. [732]

Am 27. April verstarb in Löwenberg, wo er seine Genesung suchte, unser lieber Kollege und langjähriges Mitglied, der Setzer
Max Gräser
 im 30. Lebensjahre.
 Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten. [569]
 Der Ortsverein Gleiwitz.

Am 30. April entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [570]
Emil Fromlet
 aus Basel im Alter von 30 Jahren.
 Sein biederer, offener Charakter sichert ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken. Ortsverein Kompen (Rhein), V. d. d. B.

Nachruf!
 In der Nacht vom 25. zum 26. April verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Paul Tiesler.
 Sein wahrhaft edler Charakter und seine Tüchtigkeit bleiben uns unvergesslich und werden wir ihm stets ein treues Andenken bis über das Grab hinaus bewahren.
 Berlin, den 29. April 1901. [565]
 Die Kollegen der Offizin von Dentor & Nicolas.

Todes-Anzeige.
 Am 29. April verstarb nach langem Leiden unser werter Kollege
Johann Hemmer
 im Alter von 33 Jahren an der Berufskrankheit.
 Während seiner langjährigen Mitgliedschaft war er stets bestrebt, für die Interessen der Organisation zu wirken und wird daher sein Andenken in Ehren gehalten werden von den Kollegen der
Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchdruckerei,
 Karlsruhe. [564]

Am 28. April c. verstarb nach mehrwöchentlichem Krankheits der Schriftsetzer
Emil Kridde
 im Alter von 26 Jahren an der Lungenschwindsucht.
 Wir betrauern in dem so früh Dahingegangenen einen braven Kollegen und werden ihm jederzeit ein gutes Andenken bewahren.
 Die Kollegen der E. S. Mittersohn Hofbuchdr. in Berlin. [568]

Am 27. April verstarb hier unser lieber Kollege und langjähriges Verbandsmitglied, der Schriftgießer
Leopold Engel
 im 59. Lebensjahre am Magenkrebs.
 Sein Andenken werden stets in Ehren halten
 Die Kollegen der Schriftgießerei Theinhardt, Berlin. [571]

Insertions-Bedingungen: Biergespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Aufwendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Der englische Werksch. Von Sellwig. 30 Pf.
Die Technik der bunten Accidenz. Von Otto Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3.50 Mk.
Der französische Werksch. 30 Pf.
Die Zeitungsbearbeitung. Kritisch beleuchtet von Tschützensch. 60 Pf.
Grammatik der Lithographie. Von Richmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk.
Poesie und Leben. Gedichte und Lieder, den Kollegen gewidmet von Alois Weiß. 15 Pf.
Kaufmännisches ABC für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Pf.

Der § 23 des Tarifes.

Es sei von vornherein gesagt, daß dieser Paragraph vom Standpunkte eines Leipziger Patetsefers aus betrachtet ist, aber jedenfalls auch auf die Verhältnisse in anderen Orten sinnmäßige Anwendung finden kann.

Wenn man unsere Krankentafeln studiert, so könnte man zu der Ansicht gelangen, daß die vielen Kranken auf das Konto der neunmündigen Arbeitszeit zu setzen seien. Aber der hohe Krankenprozentsatz kommt nach meiner Meinung weniger von der „langen“ Arbeitszeit als vielmehr von dem intensiven Draufstechen im Berechnen.

Sieht man sich heutzutage den § 23 genauer an, so wird man verstehen, warum Kollege Mannus das Berechnen höher bezahlt wissen will. Abgesehen davon, daß der Seher meist ausgefuchste Kästen, schlechten Ablesesatz, keine Sehkline usw. usw. mit in Kauf nehmen muß, so kommt hier die „Kollektalität“ oft recht sonderbar zum Ausdruck.

Nach § 23, Absatz 2, ist das Manuskript der Reihe nach zu verteilen, aber wie sieht es hier aus! Verteilt wird dasselbe wohl der Reihe nach, aber — der Spet?! Rubriken, Anfangs- und Ausgangskolumnen, Tabellen werden dem Patetsefer vorenthalten, entweder setzt dieselben der Metteur oder aber, wie es vielfach geschieht, das Geschäft läßt dieselben von den Lehrlingen herstellen, die ohnehin meist die lohnendsten Arbeiten nächst der Maschine erhalten. Bereichert sich der Metteur auf diese Weise nicht auf Kosten seiner patetisierenden Kollegen, so verbleibt eben der Vorteil dem Geschäft und dem Seher der Druck.

Aber auch der Metteur wird oft genug benachteiligt. In vielen Fällen wird der Titelbogen vom Geschäft im gewissen Gelde hergestellt, während das Werk berechnet wurde, und so kann es kommen, daß ein Seher ein glattes Werk umbricht und dann vom Titelbogen nur den — Revisionsbogen besteht. Und das alles erlaubt der § 23. Denn wenn Zufall, Vorrede, Einleitung, Register als besondere Abteilungen gelten, so können sie für sich hergestellt und als nicht direkt zum Werke gehörig betrachtet werden.

In beiden Fällen muß ein Niegel vorgehoben werden. Im erstern Falle müßte der Absatz 2 des § 23 heißen: Beim Patetsefer ist das Manuskript der Reihe nach zu verteilen; der vorkommende Vorteil darf dem Patetsefer nicht entzogen werden, geschieht dies, so sind 10 Proz. auf den Preis zu schlagen. Im zweiten Falle müßte es heißen: Zufall, Vorrede, Einleitung, Register gelten als besondere Abteilungen, werden als solche nach ihrer Schriftgattung besonders berechnet und können dem berechnenden Seher, der das Werk umbrochen hat, nicht entzogen werden.

Ebenso ist es mit den gesetzlichen Feiertagen. Der Gewißseher erhält diese bezahlt, der berechnende nicht; obwohl er oft — und meist — unter den beschriebenen Umständen die fehlenden Tage nicht herauslösen kann. Warum soll gerade der Berechnende die Feiertage einbüßen? Haben wir gleiche Pflichten — dann auch gleiche Rechte — dem Tarife gegenüber.

Besser wäre es vielleicht, wenn das Berechnen vom Standpunkte des modernen Arbeiters — Alfordarbeit ist Vordarbeit — überhaupt befreit würde. Die Nutztruglichkeiten, die aus der Beseitigung entstehen würden, könnten Kraft der Organisation wohl geregelt werden. Zu geeigneter Zeit wird dieses Kapitel wieder angeschnitten werden.

Leipzig.

—II—

Das Umlageverfahren im Gau Rheinland-Westfalen.

Ueber dieses Thema ist in letzter Zeit viel geschrieben und gesprochen worden und manche Versammlung hat sich schon in langen Debatten mit diesem Punkte befaßt.

Hier ein für, dort ein wider; einigen erscheint dieses Verfahren als der Rettungskanker für unsere Hinterbliebenen, anderen leuchtet diese Möglichkeit wiederum nicht ein. Ich will nun den bisherigen noch einige Gründe hinzufügen, die gegen das Verfahren sprechen.

Den unverheirateten Kollegen wird, um eine Annahme des Vorschlages herbeizuführen, zugestanden, daß auch an ihre Hinterbliebenen im Falle des Todes die Unterstützung von 1000 Mk. gezahlt wird. Durch diesen Passus verliert aber die Kasse ganz und gar ihren Namen, denn ist es keine Witwenkasse, sondern eine Sterbekasse.

Eine Frage der Zeit wäre es auch, ob die Kasse auf die Dauer lebensfähig bliebe. Es ist nicht vorauszusehen, wie sich die Verhältnisse in der Zukunft gestalten. Es erscheint mir zu gewagt, die Zahl der Todesfälle in den nächsten Jahren auch nur annähernd festzustellen. Würde nicht, sei es durch grassierende Krankheiten oder Mitglie-

berverluste, eine Erhöhung der Beiträge oder eine Reduzierung der Unterstützungssumme notwendig werden?

Sollte aber trotz alledem die Kasse ins Leben gerufen werden, dann erscheint mir das vorgeschlagene Statut nicht gerecht. Es stirbt z. B. ein Kollege, der durch zehn Jahre gesteuert hat und seine Witwe mit sechs Kindern hinterläßt. Diese erhält die Unterstützung und ist für's erste vor Not geschützt. Dann stirbt ein Kollege, der ein Jahr gesteuert hat und seine Witwe ohne Kinder erhält ebenfalls die 1000 Mk. Dieser wird die Summe ein willkommenes Heiratsgut sein, um zum zweitenmale in den Pfanden der Ehe einzukaufen zu können. Oder es stirbt ein junger Kollege, der im Gau fremd ist und in der fernem Heimat keine Eltern mehr hat. Da bekommen bei seinem Tode entfernte Verwandte, die sich um ihn vielleicht niemals gekümmert haben und die zugaben, daß er verlassen im Spital sein Leben endete, plötzlich 1000 Mk. Und nun frage ich, ob das gerecht ist. Wenn auch diese Fälle nicht häufig auftreten würden, so ist es doch bei der Fassung des vorgeschlagenen Statuts nicht ausgeschlossen, daß sie überhaupt vorkommen können.

Und nun noch ein paar Worte über den agitatorischen Wert dieses angeregten Verfahrens. Gewiß, ein paar ältere verheiratete Kollegen würden sich durch diese Einrichtung bewegen lassen, dem Verbandsbeiträge. Die jüngere Generation würde sich aber noch mehr zurückhalten, als dies schon der Fall ist, da ihnen jetzt schon der Verbandsbeitrag zu hoch erscheint. Und mit den letztgenannten Leuten haben wir zu rechnen, nicht mit denen, die dann, um für ihre Hinterbliebenen zu sorgen, ein verbandsfreundlicheres Gesicht machen würden, während sie früher dem Verbandsbeiträge entgegen gearbeitet haben.

Prinzipiell bin auch ich für die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, aber unter anderen Bedingungen, vielleicht mit einer wöchentlichen Beitrags-erhöhung und, wie es in anderen Verbänden schon der Fall ist, mit Einführung einer fortlaufenden Waisen-Unterstützung, deren Höhe sich nach der Anzahl der Hinterbliebenen richtet. Denn das überlege sich jeder Kollege nochmals, es ist keine Gerechtigkeit, wenn eine alleinstehende Witwe dieselbe Unterstützung erhält wie eine Witwe, die für fünf oder noch mehr Kinder zu sorgen hat.

Darum, Kollegen, stimmt bei einer eventuellen Abstimmung gegen den Antrag, die Zeit wird es lehren, daß es gut war und sie wird wohl auch einen bessern Vorschlag bringen.

Kr. J. Koch.

Vorsicht bei Lohnkämpfen.

„In den letzten Wochen sind eine Reihe Ausstände begonnen worden, die bei ihrem Ansatze auch schon wieder verloren waren. Die Arbeiter stellten zwar ziemlich allgemein und geschlossen die Arbeit ein, aber die Leitungen der Betriebe hatten in Verlauf weniger Stunden so viel Ersatzkräfte als sie überhaupt nur brauchten, und konnten aus diesem Grunde den Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten. Woher kommt es nun, daß trotz eines solchen voraussetzlichen Mißerfolges die Arbeiter doch in den Ausstände traten? Es soll zugegeben werden, daß in den Fällen, die wir im Auge haben, aber nicht namentlich anführen wollen, der Streik sich insofern rechtfertigen läßt, als Gründe vorhanden waren, welche die Arbeiter bestimmen konnten, bei einiger Aussicht auf Erfolg die Arbeit niederzulegen. Aber da in der jetzigen Zeit der Erfolg eines Streiks sehr fraglich ist, so müssen zu allererst, wenn ein Streik unternommen werden soll, nüchtern und leidenschaftslos die Aussichten eines Vorstoßes gegen den Arbeitgeber geprüft werden. Denn ein Streik ist doch sinn- und zwecklos, wenn ein totaler Mißerfolg in sicherer Aussicht steht. Soll trotzdem in solchen erfolglosen Fällen ein Streik zu rechtfertigen sein, so müssen so schwerwiegende Gründe für die Arbeiter vorliegen, daß ihnen das Weiterarbeiten direkt zur Unehre gereichen müßte. Aber solche Fälle spielen sich in der letzten Zeit nicht ab. Es handelte sich vielmehr vielfach um Maßregelungen, um deren willen die Arbeiter in den Ausstände traten. So erfreulich nun der Zug der Solidarität ist, der sich bei diesen Ausständen zeigt, so ist damit das blinde Losmarschieren auf den Mißerfolg nicht entschuldigt. Die Arbeiter sind in den Streik getreten, ohne sich darüber zu vergewissern, wie im jetzigen Zeitpunkt die Lage des Arbeitsmarktes in dem betreffenden Gewerbe und speziell auch an dem betreffenden Orte gestaltet ist.

Schon ganz allgemein betrachtet überwiegt gegenwärtig auf dem Arbeitsmarkte das Angebot in viel höherem Grade, als es während der letzten fünf Jahre der Fall war, die Nachfrage. In einer Reihe von Industriezweigen ist der Beschäftigungsgrad schwach. Dazwischen gehören namentlich das Baugewerbe, die Textilindustrie, zahlreiche Branchen des Eisengewerbes usw. Ganz besonders aber zeigt sich infolge der ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse ein

großer Ueberfluß an ungelerten Arbeitern. Namentlich sind in den Großstädten zahlreiche Arbeiter dieser Kategorie seit Monaten beschäftigungslos und warten auf jede Gelegenheit, die ihnen Verdienst bringen kann. Wenn nun gerade von Arbeitern, deren Beruf keine Vorbildung erfordert, ein Ausstand in jetziger Zeit unternommen wird, so ist mit Bestimmtheit vorauszusagen, daß solche Streiks ausnahmslos verloren sind, ehe sie noch begonnen werden. Siegt es nun aber im Interesse der Arbeiter, Aktionen zu unternehmen, deren Schaden einzig und allein sie selbst trifft? Es soll nicht von den Ausstandskosten selbst, von dem entgehenden Verdienste, während der Dauer des Ausstandes geredet werden, diese Verluste fallen nicht in die Waagschale gegenüber der Tatsache der dauernden Entlassung infolge eines solchen Streiks. Meist trifft die Entlassung aber gerade solche Leute, die organisiert sind und in der Arbeiterbewegung stehen, während die neu eingestellten Arbeiter der Organisation noch fern stehen und ihr auch schon um deswillen lange Zeit fern bleiben müssen, weil sie ja als Streikbrecher gebrandmarkt werden. Wenn angesichts solcher Verluste für die beteiligten Arbeiter wie für die Organisation die Frage aufgeworfen wird, ob solche aussichtslosen Streiks der Arbeiterbewegung nicht mehr schaden als nützen, so muß man nach ruhiger Prüfung zu einer Bejahung der Frage gelangen. Wenn trotzdem gestreikt wird, so fehlt eben jeder Einblick in die Lage des Arbeitsmarktes, jedes zutreffende Urteil in die augenblicklichen Kräfteverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Solche Kenntnisse verhilfen allein verlustbringende Streiks. Freilich genügt es nicht, daß nur die führenden Genossen mit der Lage des Arbeitsmarktes vertraut sind. Wir halten es für dringend nötig, daß alle organisierten Arbeiter wenigstens einigermaßen ein Bild von dem jeweiligen Gepräge des Arbeitsmarktes in sich aufnehmen. Geschieht das nämlich nicht, so liegt die Gefahr vor, daß alle Warnungen zum Streik von seiten der Führer nicht hinreichen, um die Arbeiter vor einem unüberlegten Schritte zu bewahren. Sie sind und bleiben der Meinung, daß eine geschlossene Arbeitsniederlegung den Betrieb zum Stillstande und den Fabrikanten in Verlegenheit bringen müsse, während doch in Wirklichkeit überflüssige Hände nur darauf warten, ihm die Streikenden zu ersetzen. Aber mit dieser letztern Tatsache wird nicht gerechnet, weil man sie nicht kennt, und weil man noch nicht gewöhnt wurde, die Marktverhältnisse eingehend zu berücksichtigen. Aus jedem der in letzter Zeit so sicher verloren gegangenen Streiks spricht daher die Mahnung, mehr als bisher um die Verbreitung der Kenntnisse über die jeweilige Gestaltung des Arbeitsmarktes sich zu bemühen. Das liegt im Interesse der Arbeiter, das liegt auch im Interesse der Organisationen.“

Es wird unsere Leser interessieren zu erfahren, daß dieser Artikel aus der Feder von Richard Calwer der Leipziger Volkszeitung entnommen ist, deren Redakteure ständig bemüht sind, den Buchdruckerverband herunterzureißen, weil dieser nicht gewillt ist, leichtfertig einen die Organisation gefährdenden Kampf herauszubekämpfen, bloß zu dem Zwecke, dem anarchistischen Dogma der Fanatiker in der Redaktion jenes Blattes eine Reverenz zu erweisen. In der Theorie thun sich jene Leute etwas zu gute darauf, die Arbeiter vor schädlichen Kämpfen zu bewahren und reden der „friedlichen Verständigung“ das Wort, in der Praxis wird nach dem Ausspruche des Maurers Jakob verfahren: „Den Haß gegen die Unternehmer zu schüren ist die Hauptaufgabe der modernen Arbeiterbewegung!“

Korrespondenzen.

R. Glatz. Am 21. April fand hier selbst die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Waldburg statt. Anwesend waren 59 Kollegen aus den Orten Waldburg, Neudorf, Freiburg, Striegau, Altmasser, Gottesberg, Langenbielau, Neidenbach, Wüthigsdorf, Gabelschwerdt, Friedland, Reichenstein und Wlax. Außerdem waren zur Freude der Mitglieder die Herren Gauvorsitzer Schlag und Gauassessor Nordorf aus Wreslau erschienen. Nachdem der Bezirksvorsitzende Nordorf Waldburg die Anwesenden begrüßt, erstattete derselbe den Jahresbericht. Nach demselben ist das Berichtsjahr für den Bezirk ein ziemlich ruhiges gewesen, indem der Mitgliederstand sich nicht gehoben, die Zahl der Mitgliedschaften dieselbe geblieben ist und die allgemeinen Verhältnisse eine Veränderung nicht erfahren haben. Eine allmähliche Besserung der bisher allerdings traurigen Zustände scheint sich in dem Druckorte Reichenbach vorzubereiten, da Herr Wogkittel und auch Herr Salzburg, der neue Besitzer der früher Dittrichsener Buchdruckerei, den Tarif anerkannt haben. — Schweinitz ist immer noch eine Domäne der Gutenberg-Bündler und unseren Mitgliedern nach wie vor verschlossen. Ebenso finstert sich es in Frankenstein und einigen kleineren Orten der Grafschaft aus: viel Lehrlinge und wenige schlecht be-

